

Der weltberühmte Fotograf August Sander hinterließ auch in Ingelbach seine Spuren

August Sander zählt zu den großen Fotografen des 20. Jahrhunderts. Er wurde am 17. November 1876 in Herdorf als viertes Kind eines Grubenzimmerhauers geboren. Neben seiner Arbeit betrieb der Vater mit seiner Familie, dazu gehörten seine Frau und neun Kinder, noch eine kleine Landwirtschaft. Während seiner Militärzeit in Trier hospitierte August Sander bei einem Fotografen. Seine fotografischen Kenntnisse vervollständigte er auf vielen seiner Reisen. Über Linz/Donau und Köln kehrte er wegen der Bombardierungen seiner Wahlheimat Köln in den 1940er Jahren in den Westerwald, nach Kuchhausen, zurück. Am 20. April 1964 starb August Sander in Köln.

Viele seiner Fotografien sind Bestandteil von bedeutenden Sammlungen im In- und Ausland. Sie zeichnen sich durch absolute Naturtreue aus. Wie kein anderer vermochte Sander in seinen Aufnahmen die Persönlichkeit und das Typische des Menschen darzustellen. Lebenswahre Stellungen, das richtige Erfassen der Charakteristik und technische Perfektion in der Ausführung zeichnen seine Bilder aus.

August Sander selbst notierte 1907 in einem Werbeschreiben für sein Linzer Atelier: *„Bei der Betrachtung meiner Arbeiten bitte ich zu berücksichtigen, daß ich entgegen der üblichen Art bemüht bin, das Charakteristische, das Anlage, Leben und Zeit dem*

Gesichte eingeprägt haben, auch darin zu lassen, und daß ich daher ähnliche, ausdrucksvolle und charakteristische Portraits liefere, die dem Wesen des Photographierten durchaus entsprechen.“¹

Durch seine Portraitfotografien erreichte August Sander einen hohen Bekanntheitsgrad.

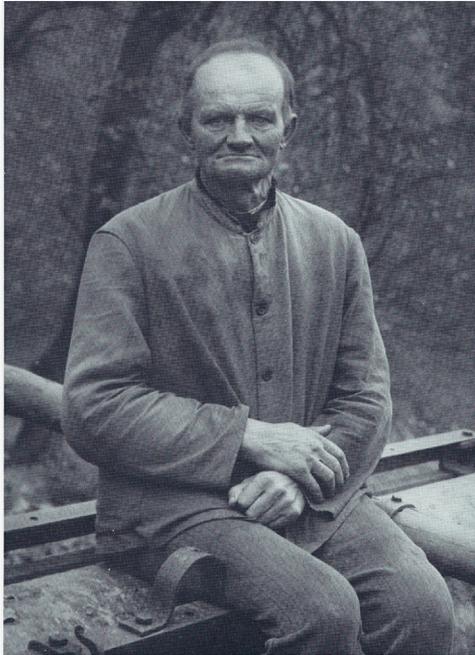
Er fotografierte unter vielem anderen auch Bauern im Westerwald in ihrer Arbeitswelt oder in ihrem sozialen Gefüge. Ihm verdanken wir einzigartige Fotos, wie das der Westerwälder Bauernmädchen (1928) und des Altbauern Heinrich Thilo (1931).



Westerwälder Bauernmädchen (1928)
Foto im Besitz von Martina Schulte-Spiecker,
Olsberg

1

Beide Aufnahmen entstanden am Ökonomiegebäude der Familie Thilo/Jung, wohnhaft Bohngard, Niederingelbach (Hochstraße, heute Familie Marasa).



Altbauer Heinrich Thilo (1931)

Foto im Besitz von Martina Schulte-Spiecker Olsberg

Sie zeigen Alma Jung, geb. Thilo (Thilos oder Horns Alma) mit ihrer Schwester Mathilde und im zweiten Bild deren Vater Heinrich sitzend auf einer „Well“ (Walze).

Das Bild der Bauernmädchen war 1988 Teil einer Ausstellung im Bahnhof Rolandseck (Nr. 2 des Ausstellungsverzeichnisses) von 70 Fotografien. Es handelte sich um Leihgaben, die das J. Paul Getty Museum for the History of Art and the Humanities in Santa Monica, USA, zusammengetragen hat.

Die von August Sander abgelichtete Schulklasse zeigt Lehrer Jakob Hauenstein mit seinen Ingelbacher Kindern im Jahr 1913 oder 1914.



Schulklasse

Foto im Besitz von Erika Quast, Ingelbach

Die eindrucksvollen Familienaufnahmen zeigen:



Familie Schneider, Niederengelbach

Wilhelm Schneider (1863–1947), seine Frau Katharina, geb. Henn (1869–1949), die Kinder (von links) Emma, verh. Schneider (1904–1985), Peter (1898–1918 (gefallen)), Heinrich (1892–1915 (gefallen)), Karolina, verh. Schuster (1894–1978) und Luise, verh. Schneider (1899–1987);

Foto aufgenommen 1913/14
Foto im Besitz von Margot Birk, Ingelbach



Familie Heidorn, Niederengelbach

Wilhelm Heidorn (1878–1955) und Emma geb. Kolb (1889–1968), Mutter Amalie Kolb, geb. Wienand (1866–1952) mit den Kindern Albert (1910–1986) und Hilda (1914–2007)

Foto aufgenommen vermutlich 1926
Foto im Besitz Agathe Heuzeroth, Mörsbach



Familie Müller, Niederengelbach

Wilhelm Müller und seine Frau Luise, geb. Euten-euer (1876–1967), Sohn Hermann (1908–1997), Tochter Johanna, verh. Bieler (1906–1992) und Sohn Albert (1910–2004)

Signiert Aug. Sander, Köln 1926
Foto im Besitz von Brigitte Hassel, Ingelbach

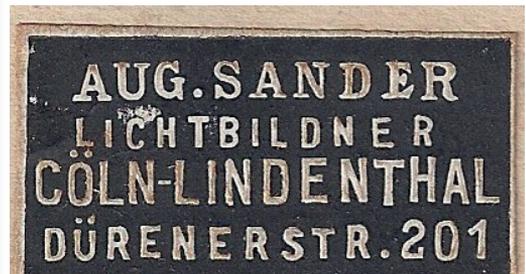


Foto im Besitz von Brigitte Hassel, Ingelbach

© Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur - August Sander Archiv, Köln; VG Bild-Kunst, Bonn, 2012

1 Susanne Lange: „Ein Bekenntnis zur Photographie. Überlegungen zum Werk von August Sander“, in: August Sander 1876-1964, Köln: Taschen, 1999, S. 19